

Patentkommentar



**Dr. Christian Kilger, Patentanwalt,
Vossius & Partner, Berlin**

Ein Product-by-Process (PbP)-Anspruch lautet, „Stoff XY, erhältlich durch das Verfahren mit folgenden Schritten...“. Der Schutz bezieht sich in Europa stets auf den Stoff als solchen unabhängig von den Verfahrensmerkmalen. Aber: Patentansprüche für Erzeugnisse, die durch ein Verfahren zur Herstellung gekennzeichnet sind, werden nur gewährt, wenn die Erzeugnisse auch als solche patentierbar sind. Merke: Ein Erzeugnis wird nicht neu, nur weil es durch ein neues Verfahren hergestellt wird!

PbP – die Welt steht Kopf!

Solche Patentansprüche sind von großer industrieller Bedeutung, da sich viele Stoffe nur durch ihr Herstellungsverfahren beschreiben lassen. Nach einigen widersprüchlichen Entscheidungen in den USA steht die Welt nun Kopf. Die USA haben den PbP-Anspruch vor einigen Wochen in einer Entscheidung des United States Court of Appeals for the Federal Circuit (CAFC) stark beschränkt. Das Gericht hatte die Frage zu beantworten, ob ein PbP-Anspruch in Fragen der Patentverletzung durch die Merkmale des Herstellungsverfahrens beschränkt ist oder ob das Verfahren für den Schutzzumfang unerheblich ist (Abbott Laboratories v. Sandoz, Inc.). Das CAFC nahm unerwartet die Entscheidung „en banc“ – es durften also alle Richter des Gerichts entscheiden. Die Mehrheit befand: „This court now restates that process terms in product-by-process claims serve as limitations in determining infringement.“ Dagegen stimmte unter anderem die einzige Chemikerin unter den Richtern: Judge Pauline Newman. Ein PbP-Anspruch ist nun weniger wert in den USA. Kommt man mit einem anderen Verfahren zum selben Produkt, ist man raus aus dem Anspruch. Die Entscheidung ist nicht nur schwer nachvollziehbar, sondern auch ein weiterer Schritt weg von einem global-harmonisierten Patentrechtsverständnis!

PROTAGEN

3,7 Mio. Euro-Finanzierung

Der Dortmunder Diagnostik-Spezialist Protagen AG hat eine Finanzierungsrunde im Volumen von 3,7 Mio. Euro abgeschlossen. Es beteiligten sich die bestehenden Investoren MIG AG, S-Capital sowie die KfW. Das Geld soll zur klinischen Validierung von diagnostischen Protein-Biomarkern dienen. Protagen spezialisiert sich dabei auf die Früherkennung von Multipler Sklerose und Prostatakrebs in Serumproben. ■

KUROS

Keine Sicherheitsbedenken

Eine klinische Phase IIa-Studie der Züricher Kuros AG hat den primären Sicherheitsendpunkt erreicht. Es konnten keine Nebenwirkungen der autologen Wundheilungstherapie entdeckt werden. Kuros will Verbrennungen mit patienteneigener Haut behandeln. Anstatt die Gewebestücke aber mechanisch zu befestigen, werden diese zusammen mit einem Wachstumsfaktor und einer Fibrinmatrix aufgetragen. Trotz der relativ geringen Größe der Wunden der Patienten in der Phase IIa zeigten sich erste Hinweise auf die Wirksamkeit der Therapie. Eine Phase IIb-Studie soll zum Ende des Jahres starten. ■

SPITZENCLUSTER

Apogenix erhält Förderung

Die Heidelberger Apogenix AG erhält 2,6 Mio. Euro Fördermittel aus dem Topf des Spitzencluster-Wettbewerbs. Das von Dietmar Hopp finanzierte Unternehmen ist in der Rhein-Neckar-Region angesiedelt, die den BMBF-Wettbewerb im vergangenen Jahr gewann und sich 40 Mio. Euro sichern konnte. ■

APEPTICO

EMA vergibt Orphan Drug-Status

Orphan Drug darf sich zukünftig Apepticos Leitprojekt AP301 nennen. Die europäische Zulassungsbehörde EMA hat dem Peptid, das zur Therapie von akuten Lungenschäden eingesetzt werden soll, jetzt den entsprechenden Status zugesichert. Das synthetische Analogon von TNF-alpha wird in präklinische Versuchen im Labor getestet. ■

BB BIOTECH

67,5 Mio. Euro in neuem Fonds

Der Schweizer Investor BB Biotech Ventures hat seinen dritten Wagniskapitalfonds mit 67,5 Mio. Euro geschlossen. In den kommenden Jahren soll das Geld in etwa zehn Life Sciences-Investments in Europa und den USA investiert werden. BB Biotech Ventures ist eine Tochter der Bellevue Asset Management, der Mutter der börsennotierte BB Biotech AG. ■

BANKHAUS WÖLBERN

Schulte kümmert sich weiter um Fondsgeschäft

Heinrich Maria Schulte bleibt im Fondsgeschäft aktiv. Der Hamburger Arzt und Investor hatte im Frühling mit der von ihm erworbenen Wölbern-Bank Schiffbruch erlitten und musste einem Notverkauf des Hauses an den Wettbewerber MM Warburg zustimmen. Der trennte die Vermögensverwaltung und das Einlagengeschäft von den restlichen Risiken ab, die jetzt vom Einlagensicherungsfonds des privaten Bankenverbandes BdB abgewickelt werden. Den für Schulte wichtigsten Bereich – das Emissionsgeschäft für Fonds – hatte der Endokrinologe offenbar weitsichtig schon im Jahr 2007 von der restlichen Bank abgespalten. Anfang Ju-



Heinrich Maria Schulte bleibt im Fondsgeschäft mit Wölbern Invest aktiv.

ni übernahm Schulte nun den Vorstandsvorsitz von Wölbern Invest. Der Mediziner, der in den 90er Jahren mit Evotec-Aktien reich geworden war, hatte selbst die Angebotspalette des Fondsspezialisten um Biotech-Angebote erweitert. Das Scheitern seines Ausfluges in das Bankgeschäft hat Schulte aber offenbar nicht den Wagemut genommen. So legte er jetzt den Grundstein für ein 60 Mio. Euro-Investment in der schicken Hamburger Hafency. Das Geld stammt allerdings nicht von Schulte selbst, sondern aus einem Immobilienfonds seines Hauses. ■